Avis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424782

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und nehme nun Tag für Tag
Zur Regulirung der Xundheit
Einen Alpenkräutermag=

Enbitter und andere Dinge;
Dann wird es mir wieder wohl,
So wie man zum Sängerfeste
Zusammengebüschelt sein soll.

Denn die Sänger und Sängerfeste
Sind doch das Schönste der Welt,
Da wird der Solidität selten
Eine ernstliche Falle gestellt!

Der Bundesrath hat durch den Druck der Postwerthzeichen eine Ersparniß von 30,000 Franken gemacht. Da er sich aber nicht entschließen kann, auf die Privatwerthzeichen einen Druck auszuüben, so ist nicht zu erwarten, daß der Druck der Steuern ein geringerer wird.

An den hohen Ständerath.

Wir erlauben uns an Sie die Frage zu richten, ob der Schweizer ein Unterthan oder ein Staatsbürger ist? Warum? Weil, wenn er ein Unterthan, es überhaupt lächerlich wäre, ihn jemals mündig werden zu lassen; hält man ihn aber für einen Staatsbürger, so ist es hinwiederum nicht zu ergründen, warum — Sie eigentlich da sind?

Die unterthänigen Staatsbürger des „Nebelspalter".

Zur Handlungsfähigkeit.

Ob einundzwanzig oder zwanzig Jahr
Die Zeit der Mündigkeit, mich nicht genirt.
Viel richtiger scheint es mir offenbar,
Daß unreif nie, wer Mündige — regiert.

Daß die Pfandleiher in dem frommen Basel sogar 120 Prozent pro anno nehmen, ist zwar nicht so sehr zu verwundern, als daß sie 120 Prozent bekommen; indessen dürfte es doch wohl an der Zeit sein, darüber nachzudenken, ob es nicht gerathen sei, diese Wucherer einmal selbst zu versetzen, d. h. unter Anklage.

Chueri. Rägel, händer's au g'hört, z'Hettlinge use chömids kein Seelsorger über!

Rägel. Ja scho, aber ich für myn Theil wurd vumene Pfarrer abstrapliziere, da en Schullehrer d'Chind ebe so guet abricht.

Chueri. S'mag sy! Aber säged, Rägel, warum thüend Euri Wiese denn au so gut prosperiere?

Rägel. Pah, ganz eifach, i verwende halt Guano!

Chueri. Guano? Halt, jz chunt m'r en Gidanke. Was meined'r, wenn m'r dere G'meind wurdi biaträge, vu d'r Aschaffig vumene Pfarrer Umgang z'näh; die eint Hälfti vum Salär dem Schuellehrer gäb' und d'Regierig, die ja de zweit Theil zahle mues, chönt denn für die ander Hälfti Guano liefere, denn wär de Seele und d'r Landwirthschaft g'hulfe?

Rägel. Erst nah, aklizirt, Chueri!

Schramm: Hältst Du das Banknotenmonopol für falsch oder für richtig?

Schrumm: Hm — ich halte es für falsch und auch für richtig.

Schramm: Das ist ja aber widersprechend.

Schrumm: Durchaus nicht, denn ich halte die Banknoten für falsch und das Monopol für richtig.

Schramm: Jä so.

Avis.

Obschon es sonst wider meine Natur und gegen alle Naturwissenschaft ist, länger als bis Johannis mein Lied erschallen zu lassen, so habe ich doch beschlossen, nach Beendigung meiner kontraktlichen Verpflichtungen noch einige Monate länger in Hombrechtikon zu gastiren und zwar während der „Saurengurkenzeit", um zu beweisen, daß auch eine Nachtigall sich in eine — Ente zu verwandeln im Stande ist.

Die Hombrechtikoner „Nachtigall", mit Schwimmfüßen.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

S. F. i. ? Der Gemeindrathschreiber von S. wäre als Sekretär irgend einer höhern Beamtung bestens zu empfehlen. Daß er seinen Mann stellt, mag aus folgendem Zeugniß hervorgehen, welches er dieser Tage ausgefertigt: „P. P. ist kurzäthig, etwas gstabelet und vermögenslos, sein Leumund ist noch gut, wenn nicht wiederholter Transport in die Heimatgemeinde und Widermaulen demselben schadet." — H. i. Z. Die Unterschrift des Feldmarschalls wird Ihnen zukommen. „Aus diesen Zügen spricht kein Herz!" — Spatz. Daß die Müllheimer die auf einem Leiterwagen durch ihr Dorf fahrenden Wigoltinger mit der Feuerspritze begrüßt haben, war doch wohl nur eine That der Vorsicht. Sie vermutheten wahrscheinlich Brandstiftung. — Fritz Döbeli, Agentur für Liegenschaftsverkäufe in Bern publizirte in Nro. 147 des „H.-C." folgende Annonce: „Aus Zorn wird ein Hotel im Kanton Bern mit Stallung für 25 Pferde dem ersten besten Liebhaber an den Kopf geworfen. Erstellungskosten zirka Fr. 126,000, Verkaufspreis etwa Fr. 50,000. Anzahlung fast nichts, Verzinsung der Restanz à 5, 4, 3, 2 oder 1 %. Ist der Käufer hiemit noch nicht zufrieden, so wird ihm auch noch das sämmtliche Wirthschaftsmobiliar, inbegriffen die zahlreichen aufgerüsteten Betten, gratis nachgeschmissen." — Dr. Seifensieder. In der Katzenstreckerrepublik ist eben Alles möglich; was will man sich denn über diesen „Lufttröckner" aufhalten. — Lerche. Das nächste Mal; wir werden eine Festnummer vom Stappel lassen. Z. Z. i. D. Die Bescheidenheit erlaubt nicht, diesen Lobgesang auf uns zu publiziren. Wir beten blos in der Stille, es möchten noch Hundert und aber hundert Tausende gleich denken. Im Uebrigen soll Ihrem Wunsche entsprochen werden. — E. W. i. K. Die Dingerchen sind in ihrer Mehrzahl für unsere Leser nicht verständlich. — M. i. H. Abonniren Sie nur den „Nebelspalter" und das Uebel wird sofort gehoben sein. — Erdbeerbowle. „Jez rinnet nicht ein Tröpflein mer, der Wyn ist fortgehupft; o weh, das große Faß stahd leer, si hand mir's usgesupft!" Bis, bis! — W. V. i. S. Hoffentlich geht's so auch nicht spurlos vorüber. — F. J. i. Cal. Besten Dank und freundlichen Gruß. — P. i. Berl. Diese Anerkennung wirkt sehr ermunternd. — N. N. Verschonen Sie uns mit solchen —. — S. P. i. S. Dem Manne gehört der Hieb, allein durch ein anderes Organ; polemisiren dürfen wir ja doch nicht. — J. S. i. W. An anderer Stelle verwerthet; sehr boshaft. — Spatz i. S. Soll, wenn es die furchtbare Hitze und der Bekannte erlaubt, entsprochen werden. Gruß. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements auf den „Nebelspalter"

für die Monate **Juli — Dezember** werden à **Fr. 5. 50 franko** für die **Schweiz,** für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag** entgegengenommen von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen,** sowie von **uns.**

Erneuerungen bitten wir gefl. **rechtzeitig** aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.